

Predigt über Kol 2,3-10:

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

wie schön, dass Sie alle zu so später Stunde am Heiligabend hierher gekommen sind! Hoffentlich hatten Sie bis jetzt einen festlichen und besinnlichen Heiligabend. Hoffentlich waren Sie zusammen mit der Familie, mit Freunden unter dem Tannenbaum bei schönem Essen und Geschenken. Hoffentlich hat da weihnachtliche Atmosphäre Sie und Ihr Herz erfüllt.

Ich vermute, diese weihnachtliche Atmosphäre möchten Sie auch hier, in der Christmette in der Heiligen Nacht erleben. Wir haben uns darauf zu Anfang schon mit dem schönen Weihnachtslied ‚Stille Nacht, heilige Nacht‘ eingestimmt.

Und Sie können davon ausgehen: Ich gebe mir Mühe, damit es in der Christmette schön weihnachtlich zugeht und wir diese wunderbare Weihnachtsstimmung mit in die Heilige Nacht und die vor uns liegenden Festtage nehmen können.

Wunderschöne Weihnachtslieder haben wir gesungen und werden wir singen.

Weihnachtliche Bibeltexte wie aus dem Prophetenbuch Jesaja als Verheißung auf Christus und aus dem Lukasevangelium als Erfüllung in der Geburt Jesu Christi haben wir gehört.

Der Bibeltext, über den in der Christmette gepredigt wird, ist allerdings erstmal alles andere als weihnachtlich. Ich lese Worte aus dem 2. Kapitel des Kolosserbriefes:

(Christus ist es) ,3, in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. 4 Ich sage das, damit euch niemand betrüge mit verführerischen Reden. 5 Denn obwohl ich leiblich abwesend bin, so bin ich doch im Geist bei

euch und freue mich, wenn ich eure Ordnung und euren festen Glauben an Christus sehe. 6 Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus angenommen habt, so lebt auch in ihm 7 und seid in ihm verwurzelt und gegründet und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und seid reichlich dankbar. 8 Seht zu, dass euch niemand einfange durch Philosophie und leeren Trug, gegründet auf die Lehre von Menschen und auf die Mächte der Welt und nicht auf Christus. 9 Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig 10 und an dieser Fülle habt ihr teil in ihm, der das Haupt aller Mächte und Gewalten ist.'

Das klingt erstmal nicht sehr weihnachtlich. Ich empfinde es erstmal so, dass in dem Briefabschnitt viele theoretische, theologische, ja auch dogmatische Aussagen getroffen werden, die ein bisschen streng und trocken klingen. Zumindestens erging es mir beim ersten Hinhören so.

Zum besseren Verständnis unseres Bibeltextes erzähle ich etwas zur Situation des Kolosserbriefes damals:

Der Kolosserbrief gehört wahrscheinlich zu den eher späteren Briefen in der beginnenden Kirche des 1. Jahrhunderts nach Christus. Der Brief wurde vom Apostel Paulus selbst oder einem anderen Verfasser in seinem Namen geschrieben. Der Brief wurde an die Gemeinde in Kolossä geschickt. Das war ein Ort mitten in Kleinasien, der heutigen Türkei.

Das ausgehende 1. Jahrhundert nach Christus war ein spannendes Jahrhundert.

Die Glaubensbegeisterung der ersten Christen für Jesus setzte sich langsam. Die einfachen biblischen Aussagen über den Glauben an Jesus wurden nun tiefgründig beleuchtet und erklärt, da sie, je mehr sich das Christentum in der Gesellschaft ausbreitete, auch hinterfragt und teilweise sehr vielfältig ausgelegt wurden. Manche theologischen Streitigkeiten kamen auf, wie man was im christlichen Glauben zu sagen und zu sehen hätte. Es wurden Glaubensregeln aufgestellt. Es entstanden die ersten Glaubensbekenntnisse. Bekenntnisse, die wir noch heute in unserer Kirche in unseren Gottesdiensten sprechen.

Man kann auch sagen: Die ersten Jahrhunderte der Christenheit, das Zeitalter der alten Kirche wurde eingeleitet, in der der christliche Glaube dogmatisch festgehalten wurde.

Manch einer rümpft vielleicht die Nase beim Stichwort ‚Dogma‘ und hält das für altmodisch, altbacken und verstaubt.

Damit tut man der damaligen Zeit aber Unrecht. Das erste Jahrhundert nach Christus war wie gesagt ein spannendes Jahrhundert. Es waren damals alle möglichen religiösen Lehren auf dem Markt, teilweise mehr oder weniger christlich angehaucht. Man musste als Kirche sich daher mit dem klaren Inhalt des christlichen Glaubens beschäftigen und ihn klar und eindeutig festhalten. Ansonsten wäre die christliche Basis der Kirche und damit auch der Glaube an Jesus Christus im Lauf der Zeit untergegangen.

Genau deswegen schreibt der Verfasser des Kolosserbriefes in so vielen hochtheologischen und dogmatischen Begriffen.

Das tut er aus einem sehr konkreten Grund: Neben der christlichen Lehre breitete sich damals um das Mittelmeer herum eine andere Lehre, die sogenannte ‚Gnosis‘ aus. Die lag damals voll im Trend und war eine große Herausforderung für die christliche Kirche.

Und anscheinend hielt die Gemeinde in Kolossä darauf auch viele Stücke.

Genau vor dieser ‚Gnosis‘ warnt vermutlich der Verfasser des Kolosserbriefes, wenn er von verführerischen Reden, von Philosophie, leeren Trug oder Lehre von Menschen schreibt.

Was hatte es mit dieser Gnosis auf sich?

Die Gnosis gab es sicherlich damals in vielerlei Gestalt und Ausrichtungen.

Eines hatten aber alle gnostischen Strömungen dieser Zeit gemeinsam.

Man ging davon aus, dass es etwas Göttliches, einen göttlichen Funken im Menschen selber gibt. Den gilt es für den Menschen zu wecken und zu erkennen. Wer das begreift, der ist ein Teil Gottes, gehört zu Gott.

Das drückt schon das griechische Wort Gnosis aus, das auf deutsch ‚Erkenntnis‘ heißt. Über meine eigene Erkenntnis, ja Vernunft gelange ich zu Gott, steige ich zu Gott auf. Stück für Stück, Schritt für Schritt, Treppenstufe für Treppenstufe, bis ich mal bei Gott angekommen bin. Dann habe ich das wahre Leben, modern ausgedrückt ‚das Lebensglück‘ erreicht.

Genau vor dieser gnostischen Lehre wird im Kolosserbrief gewarnt.

Jetzt kann man sich sagen: Das ist ja schön und gut, was die Menschen damals für Sichtweisen hatten und worüber sie sich stritten. Aber was hat das bitteschön heute mit uns zu tun? Wir sitzen hier in der Christmette, um was schön Weihnachtliches zu hören.

Ich antworte darauf: Genau das ist im Grunde genommen das Thema unseres Briefabschnittes, auch wenn es erstmal sich nicht so anhört. Der Kolosserbrief hat tatsächlich ‚Weihnachten‘ zum Thema.

Da schreibt er: ‚Christus ist es, in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis‘. Und ein wenig später schreibt er es noch deutlicher: ‚In ihm (Jesus Christus) wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig‘.

Damit wird gesagt: Dieser Jesus Christus war nicht nur ein einfacher Mensch. Er war zugleich der komplette, ganze Gott, der uns da begegnet - damals wie heute! Um es noch weihnachtlicher auszudrücken: Gott wird Mensch. Er selbst kommt zu uns und beschenkt uns. Er selbst schenkt uns Frieden, Heil, ja Lebensglück!

Das ist die frohe Weihnachtsbotschaft, die hier laut und froh verkündigt wird.

Eine Botschaft, die auch heute vor Herausforderungen steht:

Ich denke da an uns moderne Menschen von heute, die alles Mögliche aus sich selbst herausholen wollen, um aus ihrem Leben etwas zu machen, das Lebensglück zu finden.

Ich denke daran, wie wir darauf aus sind, von alleine alles zu schaffen, vorwärts zu kommen, aufzusteigen, um endlich das wahre Leben, nach dem wir uns sehnen, zu finden.

Ich finde, da sind wir von der Gnosis damals, auch wenn sie stark vergeistigt und mit griechisch-philosophischen Begriffen durchsetzt ist, nicht weit entfernt.

Die menschliche Struktur ist da m.E. die gleiche geblieben:

Der Mensch damals wie heute will es lieber alleine richten und aus sich selbst das wahre Leben, sein Heil, sein Lebensglück finden.

Die Weihnachtsbotschaft, die der Verfasser des Kolosserbriefes beim Namen nennt, ist da eine ganz andere, geht in eine ganz andere Richtung:

Nicht du Mensch steigst zu Gott herauf, was gar nicht machbar ist und wo du früher oder später an deine Grenzen kommst. Ihr seid keine Götter, sondern bleibt Menschen.

Vielmehr ist es so, dass Gott in Jesus Christus Mensch wird und uns begegnet.

Diese frohe Weihnachtsbotschaft lässt sich nicht mit dem Verstand begreifen. Das ist eine Sache des Glaubens.

Die Weihnachtsbotschaft lädt uns, die wir hier in der Christmette sitzen, daher neu ein: Lieber Mensch, vertrau darauf! Lass dich darauf neu an! Lass dich neu von Jesus beschenken und von seinem Frieden erfüllen! In ihm allein wirst du dein Heil und Lebensglück finden! Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.